

## ULF STOLTERFOHT

### erschlossener sinn

01 schöner tag. das obst schreit in den gärten. extreme nomen-  
02 bewegungen über dem kopf. linz liegt erschöpft im elsass rum.  
03 Zunge erzeugt den schnellen brüll. was tut sich noch? an und  
04 für sich das gedachte. herrlicher tag. das liebe proletariat.  
05 wurmnächtigung im apfel. der abschaum. und wie er uns zu  
  
06 herzen geht. alles scheint heute gedreht. schöner tag. die dinge  
07 wagen einen schrei. warum nennst du dich fahrenheit? keine  
08 antwort. schöner tag. quitten beginnen von innen zu nässen.  
09 schöner tag. wir stürzen durch bedeutungshöfe. schieres ver-  
10 gessen. kein käfer fährt die zangen aus. linz liegt inzwischen  
  
11 neben wels. seltsame früchte im gezweig. bitter frucht. zwingli  
12 hängt bleich im kaum erreichten baum. wien bleibt wien. und  
13 eine amsel tut den ruf. schöner tag. ammernschlag. der süsse  
14 sinn erschliesst sich durch verfahren. knopf schiebt sich heister  
15 durch ein loch. was tut sich noch? kein käfer nähert sich dem  
  
16 hund. zunge macht rasches geräusch. sensengeräusch. schöner  
17 tag. später nachmittag im juli der revolution. mit angestelltem  
18 sprinkler. united fruit enteignen – bitte jetzt! geruch nach bir-  
19 nen angefault. dann sanftes nomenrauschen. dann eine kleine  
20 politische zwischenfrage: wer führte ’71 die bewegung an?  
  
21 und: war das ihrer meinung nach der richtige mann? schöner  
22 tag. leuchtet stark. kaum einmal fällt ein obst vom baum. zwingli  
23 entsteigt dem treibenden haupt. calvin entzieht sich der boden.  
24 darunter die keller so zwänglich / hänglich / unumgänglich. schö-  
25 ner tag. kein käfer öffnet den schlund. vermutlich alles aufgrund.

aus dem Lyrikband Ulf Stolterfoht „*fachsprachen XXVIII-XXXVI*“, Urs Engeler Editor, Basel, 2009

## Hintergrund

*„Stolterfohts Dichtung ist nicht nur ein Füllhorn an sprachlichen Knalleffekten, seine fachsprachen bilden auch ein einzigartiges Versuchslabor, wie lyrisches Sprechen in deutscher Sprache heute aussehen und sich anhören kann.“ Tobias Lehmkuhl, satt.org*

Ulf Stolterfoht wurde 1963 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur und Zivildienst (Forstarbeit mit Obdachlosen) studierte er Germanistik und Allgemeine Sprachwissenschaft in Bochum und Tübingen. Seit 1994 lebt er in Berlin, seit 2000 ist er freier Schriftsteller. Stolterfoht ist Lyriklehrer an den Instituten in Leipzig, Biel, Kopenhagen und Wien und Knappe der Lyrikknappschaft Schöneberg.

An der Universität Hildesheim ist er seit 2009 Poetik-Dozent, zwischen 2008 und 2009 war er Gastprofessor am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, erneut zum Sommersemester 2013. Vor seinem Debütband 1998 veröffentlichte Stolterfoht bereits in verschiedenen Zeitschriften und Anthologien. Er betreibt die Netzzeitschriften BRUETERICH TM und KLEINE AXT - Nachrichten aus dem Widerstand. Seit 1982 ist Stolterfoht Teil des ProgRock-Kollektivs DAS WEIBCHEN.

Zwischen 1998 und 2009 veröffentlichte er vier Teile der „fachsprachen“ [I-IX, X-XVIII, XIX-XXVII, XXVIII-XXXVI, Urs Engeler Editor], außerdem weitere Gedichtbände, [u.a. „traktat vom widergang“, Verlag Peter Engstler 2005]; Stolterfoht ist auch Herausgeber [u.a. „Ulf Stolterfoht und der Lyrikkurs des Literaturinstituts Leipzig präsentieren [Cowboylyrik](#)“, Urs Engeler Editor, 2009] und Übersetzer [„Gertrude Stein, Winning His Way / wie man seine art gewinnt“, Urs Engeler Editor, 2005].

Stolterfoht ist unter anderem Preisträger beim open mike der Literaturwerkstatt Berlin 1994, erhielt den Förderpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im Bundesverband der deutschen Industrie 2000, den Anna-Seghers-Preis 2005, das Stipendiat der Villa Massimo in Rom 2007, den Peter-Huchel-Preis 2008 und 2011 den [Heimrad-Bäcker-Preis](#).

[Stolterfoht](#) schreibt [Gedichte](#), die mit vielen philosophischen und poetologischen Wassern gewaschen sind und dennoch den Leser unterhalten. „Wenn man die Sprache selbst zu Wort kommen lässt, das einzelne Wort nimmt, damit es von anderen Wörtern, die einen ähnlichen Klang oder eine ähnliche Bedeutung oder sogar beides besitzen, angezogen und modifiziert wird, dann taucht man in eine ganz eigene Wirklichkeit, einer Welt aus Sprache ein. Stolterfoht verabsolutiert das Wortmaterial nicht. Die Arbeiten zerbröseln einem nicht im Kopf, da er in vielen Fällen auf intakte, fast vollständige Sätze zurückgreift, die in ihrem sprachlichen Witz einfach wunderbar sind.“ [Thomas Combrink, titelforum.de]. Der vierte *fachsprachen*-Band, aus dem das Gedicht „erschlossener sinn“ stammt, umfasst 81 Texte und ist insgesamt „womöglich noch verwegener als seine Vorgänger – darüber hinaus aber liefert uns Ulf Stolterfoht erstmals einen konsistenten Lebensentwurf!“ [Artur Verweyser in *Syndikalismus jetzt!*]

Willi Baumeister [1889 in Stuttgart – 1955 ebenda] war Maler, Grafiker, Bühnenbildner, Typograf, Kunsttheoretiker, Autor und Hochschullehrer – ein Künstler, der sein Werk in Serien erarbeitet und verstanden hat. Bei der Auswahl der Gemälde wurde ein Schwerpunkt auf das für Baumeister typische serielle Arbeiten gelegt. Baumeister selbst hat seine Werkgruppen oft in sogenannten „Bilderwänden“ zusammengestellt und fotografisch dokumentiert. Als prägnantes Beispiel für das Serielle bei Baumeister gilt seine „Montaru“-Werkgruppe. Der lautmalerische Titel „Montaru“ setzt

sich aus dem lateinischen Wort „Mons“, der Berg, und dem biblischen Berg „Ararat“ zusammen. Er gilt als einer der bedeutendsten Künstler der Moderne.

Drei Gemälde der „Montaru“-Serie des Stuttgarter Künstlers Willi Baumeister greifen das Motiv der Serialität von Ulf [Stolterfohts](#) Gedichten auf und bieten Anregung zum Verfassen eigener Texte.

#### Pressestimmen zu [Ulf Stolterfoht](#)

*„Stolterfohts Kunst ist eine zutiefst menschliche, da sie die avancierteste Sprachreflexion zugleich gegen sich selbst richtet. [...] Mit Ulf Stolterfohts Augen gesehen ist ein Gedicht ebenso sehr eine Welt wie die Welt ein Gedicht. Und Größeres kann man von einem Lyriker weder verlangen noch sagen.“ Thomas Poiss, FAZ*

*„Die Fachgemeinde ist hin und weg von Stolterfohts präzisen Wortsystemen, die den Gesetzen und Funktionsweisen der Kommunikation sprachhistorisch, philosophisch und vor allem so komplex auf den Grund gehen. Die Lektüre wird atemberaubend, sobald man sich an den eigenwilligen Stil gewöhnt hat.“ Martin Droschke, Falter*

*„Die Andersartigkeit sei hier gepriesen, und der Versuch werde unternommen, sie sich einzuverleiben und ein Stückweit zu begleiten. Es geht eine Kraft von ihr aus, Lockerheit, nüchterne Sachlichkeit und die Lust aus Wörtern Dinge zu machen.“ Brigitte Espenlaub, info3*

*„Das wohl größte Kunststück von Ulf Stolterfoht ist nicht, dass er anspruchsvolle sprachreflexive Gedichte schreibt (das tun etliche andere auch), sondern dass er dies ohne die arrogante Attitüde des Spezialisten tut, der nur für einen elitären Zirkel schreibt. Zu seiner Schreibhaltung, die «entspannt auf Geheimnisse verzichtet» (Guido Graf) und stattdessen dem Leser die schiere Spielfreude am sprachlichen Experiment vermitteln kann, gehört nicht nur Stolterfohts offenkundiger ironischer Humor. Ebenso bezeichnend ist die Klarheit, mit der er seine Ästhetik erläutert und in uneitler Reverenz auf Vorbilder wie Reinhard Priessnitz und Oskar Pastior zurückführt.“ Gerald Fiebig, satt.org*

*„Am liebsten wäre es ihm, das Material so schichten zu können und tanzen zu lassen, dass er hinter seiner Abmischung verschwinden kann. Auch hier liegt natürlich die alte Vorstellung nahe von der Dichtung, die sich selbst schreibt, von der Autorschaft, die sich im Werk auflöst. Selten aber dürfte das mit so viel Gelassenheit vonstattengegangen sein wie bei Ulf Stolterfoht, der entspannt auf Geheimnisse verzichtet.“ Guido Graf, Frankfurter Rundschau*

*„Ulf Stolterfohts subtile ironische Satz-Kombinatorik löst das syntaktische und semantische Fundament unserer Alltags- und Fachsprachen von innen her auf, findet zu jeder Definition und Behauptung eine ins Groteske zielende Gegen-Definition, die sich mit Vorliebe selbst ad absurdum führt. Hier ist nicht das «Unsagbare» der Widerpart des Dichters, sondern «das so genannte Sägliche», das uns alltäglich in Satz-Schablonen Eingehämmerte. Durch die in Reimen organisierte Verschiebung und Umformung des Zitat-Materials entsteht hier eine gewisse Komik, die zu dem Missverständnis einlädt, Stolterfoht als einen lustigen Nonsens-Dichter zu identifizieren.“ Michael Braun, Basler Zeitung*

## Analyse

In der deutschsprachigen Gegenwartslyrik gilt Ulf Stolterfoht als ein Spezialist für Serielles. Im Jahr 1998 debütierte er mit seinem Gedichtband *fachsprachen I-IX*, der anschließend auch in Serie ging. Mittlerweile sind drei weitere *fachsprachen*-Gedichtbände erschienen. In seinem Text „**erschlossener sinn**“ arbeitet **Ulf Stolterfoht** mit Wiederholungen, mit wiederkehrenden Themen und Bildern.

Das Gedicht besteht aus fünf Strophen mit jeweils fünf Versen. Inhaltlich lässt es sich grob in die Themenbereiche Flora & Fauna und Politik, Religion & Geographie einteilen, die fließend ineinander übergehen und auch immer wieder aufgegriffen werden. Gedanken- oder Gesprächsfetzen werden zu Sätzen und durch Satzzeichen voneinander abgetrennt, zum Beispiel „herrlicher tag.“ [Vers 04], „geruch nach birnen angefault.“ [Vers 18/19] und „calvin entzieht sich der boden.“ [Vers 23]. Die Verse sind durch Hakenstil, die Anhäufung von Enjambements, verbunden, die ersten vier Strophen ebenfalls; die vierte endet mit einer Frage, so steht die fünfte Strophe formal allein, inhaltlich setzt sie jedoch die Gedanken der vorherigen fort; Vers 20: „wer führte #71 die bewegung an?“, Vers 21: „und: war das ihre meiner nach der richtige mann?“. Abgesehen von diesen beiden im Präteritum verfassten Versen ist das Gedicht im Präsens geschrieben.

Reime im Gedicht wirken zufällig, auch innerhalb der Verse; Vers 6: „herzen geht. alles scheint heute gedreht.“; Vers 15: „durch ein loch. was tut sich noch?“, einzig in Vers 24 beabsichtigt [„darunter die keller so zwänglich / hänglich / unumgänglich.“]. Die achtmalige Verwendung des Satzes „schöner tag.“ [Vers 01, Vers 06, Vers 08, Vers 09, Vers 13, Vers 16/17, Vers 21/22, Vers 24/25] und die Wiederholung „was tut sich noch?“ [Vers 03 und 15] sind auffällig und greifen das Thema Serialität genauso auf wie das mehrmalige Leugnen und dennoch Nennen des ‚Käfers‘ – erst fährt er nicht die Zangen aus [Vers 10], dann nähert er sich nicht dem Hund [Vers 15/16] und zum Schluss öffnet der nicht den Schlund [Vers 25] – und dem Verweis auf Zwingli, der bleich im Baum hängt [Vers 11/12] und bald darauf „dem treibenden haupt“ entsteigt [Vers 22/23]. Die „extreme[n] nomenbewegung[en]“ der ersten Strophe sind in der vierten Strophe zu einem „sanfte[n] nomenrauschen“ geworden, direkt daran schließt sich die Aufforderung „united fruits enteignen – bitte jetzt!“ [Vers 18] an.

In der zweiten Strophe stürzt der Rezipient durch Bedeutungshöfe [Vers 09], durch die Summe der Assoziationen, die ein Wort auslöst; der Bedeutungshof umfasst die möglichen Verknüpfungen zwischen dem betreffenden Wort und andern Ausdrücken innerhalb des Kontextes. Ein Bedeutungshof wird bei einer Art Lesen aktiviert, das einen Text nicht auf den strikten Informationsgehalt absucht, sondern sich vielmehr seinen Anspielungen und dem Kombinationsreichtum öffnet. Ulf Stolterfohts Satz „wir stürzen durch bedeutungshöfe“ drückt genau das, was bei einer solchen Lektüre geschieht, aus. Sein Gedicht lädt zu einem Sturz durch Bedeutungshöfe ein, die sich berühren, überlagern, verflüchtigen, ohne mit dem, was vor und nach ihnen steht, bleibende Beziehungen eingehen zu müssen. So wie das Obst nicht fest an den Zweigen hängt, halten die Worte und die Bedeutungen nicht mehr an ihrer gewohnten Zuordnung fest. In der dritten Strophe erschließt sich „der süße sinn [durch] verfahren“ [Vers 13/14]. Das klingt wie eine Einladung, den Geheimnissen des Gedichtes auf die Spur zu kommen – aber nicht auf altbewährte, stringente Weise, sondern durch eher zufälliges Entdecken, als wenn man sich mit dem Auto verfährt, und sich die Schönheiten der Gegend enthüllen, sobald man das vorgefasste Ziel aufgibt. Das Gedicht belohnt die auf den Zufall vertrauende Lektüre mit einer Vielzahl unerwarteter Einblicke.

**\* Inhaltlich erschließt sich das Gedicht den Jugendlichen sicherlich besser, wenn ein paar Namen bzw. erwähnte geschichtliche Ereignisse im Vorfeld oder im Nachhinein geklärt werden.**

**#71er-Bewegung – wahrscheinlich die Frauenbewegung und deren Kampf gegen das Abtreibungsverbot § 218 gemeint.**

**United Fruits Company wird im Gedicht vermutlich im Kontext mit der großen Einflussnahme des Konzerns in Mittel- und Südamerika genannt; die Firma besaß große Landflächen und somit Wirtschaftskraft in Mittelamerika und wurde als eigentliche Macht der kleinen Staaten angesehen. Die wirtschaftlichen Interessen der United Fruits Company waren mehrfach Anlass für das politische Eingreifen der US-Regierung in diesen Ländern. Bei der finanziellen und logistischen Unterstützung der USA des Regierungssturzes 1954 in Guatemala spielten u.a. auch Interessen der UFC eine Rolle; der Konzern betrieb Plantagen, die Eisenbahn, die Post und den einzigen Karibikhafen des Landes. Die Infrastruktur wurde fast ausschließlich für wirtschaftliche Zwecke benutzt und die Gebühren für die Zivilbevölkerung meist unbezahlbar. Ab 1970 United Brandy Company und seit 1984 Chiquita Brands International.**

Wien bleibt Wien – Marsch des österreichischen Komponisten Johann Schrammel [1850 – 1893].

Zwingli [1484 – 1531] war der erste Zürcher Reformator. Im Oktober 1531 geriet er während der Schlacht bei Kappel am Albis in die Hände der katholischen Innerschweizer und wurde getötet. Sein Leichnam wurde gevierteilt, anschließend verbrannt und die Asche in den Wind gestreut. Aus der Zürcher und der Genfer Reformation ging die reformierte Kirche hervor. Zwinglis Theologie wurde in der zweiten Generation von Heinrich Bullinger und Johannes Calvin weitergetragen.

Calvin [1509 – 1564] war ein Reformator französischer Abstammung und Begründer des Calvinismus.

## **Didaktische Hinweise**

### 1. Einstieg

- SuS [Schülerinnen und Schüler] nennen, was sie allgemein unter dem Begriff „Serie“ verstehen [Fortsetzungsromane, Comicreihe, Fernsehserien u.a.]
- Klärung, was „Serie“ in der bildenden Kunst bedeutet [das Serielle als zeitgenössische Kunstgattung, die ihren Ausdruck in serienmäßigen Reihungen, Wiederholungen, Verdoppelungen und Variationen desselben Themas oder Gegenstandes findet] und wie sie auf den Rezipienten wirkt [durch konstante und variable Elemente oder Prinzipien wird ästhetische Wirkung erzielt]
- „Serie“ taucht in der Lyrik zum Beispiel als Strategie des Verkettens von unterschiedlichen oder auch zusammenhanglosen Ereignissen auf
- Vorlesen des Gedichtes, fünf Schüler lesen jeweils eine Strophe vor

## 2. Erarbeitung

- formale Gedichtanalyse in Partner- oder Kleingruppenarbeit, je nach Anzahl der Teilnehmer
  - fünf Strophen mit jeweils fünf Versen
  - viel Interpunktion, wenige Reime
  - Rhythmus entsteht durch Enjambement und Betonung
  - Wiederholung „schöner tag“ [acht Mal im gesamten Gedicht] und „was tut sich noch?“ [in der ersten und dritten Strophe]
  
- kurze Gemäldebeschreibung

Kennzeichnend für die „Montaru“-Serie ist die große schwarze Fläche als Bildmittelpunkt.

  - in den Grundfarben Rot, Blau und Gelb legen sich verschiedengestaltige kleinere Flächen teils neben, teils auf das Schwarz, manche ragen auch darüber hinaus
  - kleine, feine schwarze Linien treten aus der schwarzen Fläche heraus, sie werden ergänzt durch farbige Punkte und Pünktchen und bilden einen spielerischen Kontrapunkt zu der mattschwarzen Masse, die das Bild beherrscht
  - bei längerem Ansehen kann dem Betrachter diese dunkle Fläche optisch entgegenkommen oder sich wie ein schwarzes Loch zurückziehen

## 3. Auswertung

- Vortragen der Ergebnisse der Partner- bzw. Kleingruppenarbeit und diese gegenüberstellen und vergleichen

## 4. Handlungsorientierter Ansatz

- Verfassen eines eigenen Gedichtes, das an eine Serie erinnert, Wiederholungen von Ereignissen oder Themen widerspiegelt; als Inspiration dienen die Bilder der Montaru-Reihe und Stolterfohts „erschlossener sinn“

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des »lyrix«-Projektes vom Deutschen Philologenverband erstellt und zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt von:

[Deutschlandfunk](#)

[Deutscher Philologenverband](#)

[Deutscher Museumsbund](#)

Gefördert wird lyrix als Bundeswettbewerb vom [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#).

Weitere Informationen:

[deutschlandfunk.de/lyrix](http://deutschlandfunk.de/lyrix)

[facebook.com/lyrix.wettbewerb](https://facebook.com/lyrix.wettbewerb)

